

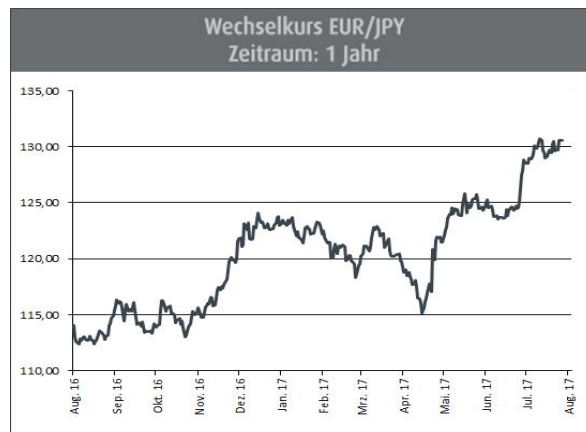
Japanischer Yen (Stand: 01.08.2017)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen
Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

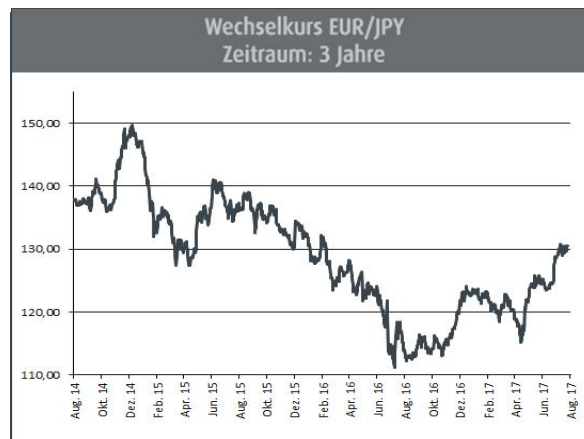
Ende April hat die Notenbank in ihrem vierteljährlichen Wirtschaftsausblick erstmals seit neun Jahren erklärt, die Wirtschaft befinde sich auf dem Weg zu einer moderaten Expansion. Vor diesem Hintergrund hob sie ihre Prognosen an. Für 2017 erwarten die Währungshüter nun ein Wachstum von 1,8 %. Das sind 0,2 Prozentpunkte mehr als bei der Prognose im April. 2018 soll die Wirtschaft um 1,4 % und damit 0,1 Prozentpunkte mehr zulegen als zuletzt vorhergesagt. In das rosige Bild passt das anhaltend starke Wachstum der Exporte, die im Juni um 9,7 % den siebten Monat in Folge über dem Vorjahr lagen. Zugleich verschob die Bank of Japan (BoJ) den Zeitpunkt für das Erreichen ihres Inflationszieles von 2 % um ein Jahr auf das Fiskaljahr 2019, das bis 31. 03.2020 läuft. Bei seinem Amtsantritt im Frühjahr 2013 hatte Gouverneur Haruhiko Kuroda noch erklärt, die Inflation binnen zwei Jahren auf 2 % treiben zu wollen. Diese Politik sei ein doppelter Fehler gewesen. Der erste Fehler war, das Ziel so hoch anzulegen und der zweite, das Ziel in einer bestimmten Zeit erreichen zu wollen. Die Verschiebung wurde mit der weiter schwachen Preisentwicklung begründet. Der Geschäftsklimaindex für die Industrie verharrte im Juli auf dem höchsten Wert seit einem Jahrzehnt, wie aus einer jüngst veröffentlichten Umfrage der Nachrichtenagentur Reuters unter 266 Unternehmen hervorgeht. Auch bei den Dienstleistern verharrte der Wert auf dem Vormonatwert und damit auf dem höchsten Stand seit zwei Jahren. Die Weltbank hob kürzlich ihre Wachstumsprognose 2017 für die nach den USA und China drittgrößte Volkswirtschaft der Welt auf 1,5 von 0,9 % an. Die Exportnation profitierte von der besseren Weltkonjunktur und der ultralockeren



Geldpolitik der Notenbank, hieß es zur Begründung. Die Notenbank schiebt die Wirtschaft seit Jahren an: Sie kauft Wertpapiere im Wert von jährlich 80 Billionen Yen – umgerechnet rund 642 Milliarden Euro. Während der schwächere Yen und eine globale Erholung bei den Investitionen die Exporte beflügelten, gibt die Binnenwirtschaft ein gemischtes Bild ab. Niedrige Preise unterminieren die Anzeichen eines sich erholenden Konsums. Die Maßnahmen zur Liberalisierung der Märkte und zur Förderung des Wettbewerbs waren zu zaghaft. Nach wie vor sind alte Gewohnheiten tief verwurzelt – und die Zahl der Arbeitskräfte nimmt insgesamt weiter ab.

Ausblick

Die japanische Notenbank wie auch die japanische Regierung versuchen, die Märkte mit positiven Konjunkturprognosen zu überzeugen. Die Marktteilnehmer halten es dabei eher mit Goethes Faust: „Die Botschaft hör’ ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“. Es mehren sich in deren Augen die Anzeichen, die auf eine Stagnation der Konjunktur schließen lassen; und das verbunden mit einer anziehenden Inflation. Diese Kombination – von Volkswirten auch als „Stagflation“ bezeichnet – scheuen Investoren üblicherweise wie der Teufel das Weihwasser und ziehen tendenziell ihr Kapital ab, um es in dynamischeren Volkswirtschaften anzulegen. Ein solches Verhalten führte zuletzt auch dazu, dass der Kurs des Yen gegenüber dem Euro empfindliche Kursrückschläge hinnehmen musste. Dieses führte dazu, dass der seit mehreren Jahren anhaltende Aufwertungsstrend des Yen nun endgültig gebrochen ist. Nach den jüngsten Kursrückschlägen kann es nun zu einer technischen Gegenreaktion kommen, die dem Yen kurzfristige Kurszuwächse bescheren könnten. Chancenorientierte Anleger mit starken Nerven können dieses kurzfristige Potential zu nutzen versuchen. Mittelfristig wird der Yen aber zunächst weiter unter Druck bleiben.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“ Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)